



adelma von vay



Adelma von Vay

SPONTANE KUNDGEBUNG EINES GEISTES

Reflexionen aus der Geisterwelt, II. Band 1875, pp. 126-128
(In der Sitzung vom 7 Februar 1875. durch Schreibmed. Adelma.)

Prispevki k odkrivanju zgodovine ezoteričnih tradicij - v izvirniku

„Ich bin heute hier hereingekommen mit einer Dame.*) Ich kam, um zu lernen. Mein jüngstes Leben auf Erden, das ich im Bilde vor mir sehe, ist für mich jetzt traurig. Von guten Eltern geboren, sorgfältig erzogen, entsprach ich späterhin gar nicht ihren Erwartungen. Ich hatte, was man nennt Talente und lernte mit Leichtigkeit. Literatur, Geschichte, Sprachen, Musik wurde mir sorgfältig gelehrt und doch nahm mein Geist keine gute Richtung an.

Ich missbrauchte die Liebe und Güte der Eltern, verschwendete ihr Geld, vergeudete mein Vermögen mit einer Person, die ich zu lieben wähnte, die ich aber nur sinnlich wie einen Götzen verehrte. Als ich Gesundheit, Jugend, Geld, alles durchgebracht hatte, als ich mit 30 Jahren ein elender Greis war, als ich nicht nur Vermögen, sondern auch geistige Gaben in Genüssen aller Art hingegeben hatte, elend am Krankenlager seufzte, da kam der Tod, — er überraschte mich! Mein Geist war sich unklar, ich wusste nicht, was mit mir vorgegangen war, ich hörte die Gebete der Meinigen, sah meines Vaters Schmerz und Thränen über meinen Tod.

Ich war früher mit der Dame, die mich heute hierher geführt, bekannt und hatte einmal scherzweise mit ihr über Spiritismus gesprochen; nun aber, meine Lieben, kam mir die Rückerinnerung an mein vergeudetes Erdenleben, an meine Kindheit und Jugend, an Alles, was ich gelernt und gelesen hatte und auch an das Gespräch mit dieser Dame. Das einfache kindliche Gebet kam mir in meiner grossen Bedrängniss wieder in den Sinn zurück. Ich armer Geist, welcher die kurzen Jahre seines Erdenlebens mit Nichtigkeiten vergeudet hatte, ich fing an meinem Sarge zu beten an. Da lag meine Leiche — einst ein vielversprechender, blühender Jüngling, jetzt eine eingeschrumpfte Mumie. Und ich, der Geist, stand daneben, mitten unter meinen Angehörigen. Ich weinte mit ihnen über das verlorene Leben, aber wie sehr verloren in jeder Hinsicht dies Leben war, das wusste nur ich; deshalb fing ich in meiner Bedrängniss an, lang und innig zu beten.

Ich blickte hinauf, mit heisser Sehnsucht Gott bittend, I mir einen seiner sogenannten Engel zu senden, mich zu trösten. Inmitten meines Gebetes fühlte ich mich wie erhoben, einhergetragen, wie eingeschlummert. Als ich zum Bewusstsein erwachte, befand ich mich in einer milden Atmosphäre, mir gegenüber stand ein herrlicher Geist, welcher sprach: „Ich bin deine Mutter! Ich habe vom Geisterreich

aus viel über dich und deine Irrwege geweint! Gott aber ist gnädig. Er hat dein Gebet gehört und mich zu deiner Rettung gesandt. Siehe, erkenne die Kraft Gebetes, du hast gerufen, Gott hat gehört! Das, was eine schwarz war, soll weiss werden.“

So bin ich nun ein Geist, strebsam im Guten stark in der Reue, im Vorsatz Gott zu dienen, bereit Alles zu thun, was Er mir zu thun gibt. Ich kenne schon meine Aufgabe.

Eine eigenthümliche Art atmosphärischer Geister umgeben jetzt die Erde, von Gott bestimmt, den Menschen physikalische Geistererscheinungen zu bringen; ich lasse mich in die Reihen dieser so nützlichen Geister aufnehmen, um für die Sache Gottes auf Erden zu kämpfen. Die Arbeit dieser Geister ist schwer, sie erfordert gründliche Kenntniss aller Geister-, Erd- und Menschenfluide, der Gesetze des Magnetismus, der Elektrizität, des Galvanismus. Ich will rastlos arbeiten, um der Welt das Licht des Geistes zu zeigen — zur Untersuchung für die Wissenschaft, zum Tröste der Guten, zum Schrecken der Bösen. Mein Name ist Nebensache. Ich bitte die hier Anwesenden, I für mich zu beten **). — Z.

*) Bestätigt, dass wir Menschen immer von Geistern umgeben und begleitet sind. — **D. Herausg.**

) Die dieser Sitzung anwohnende Dame, auf welche sich der Geist beruft, (denn Niemand wusste, welche der anwesenden Damen er meine), erklärte nach der Sitzung selbst, dass sie diesen Geist, der aus falscher Scham seinen Namen nicht nennen wollte, dessen Anfangsbuchstaben aber richtig niederschrieb, seinen Aeusserungen zu Folge alsogleich erkannt habe, dass derselbe einer adeligen Familie angehörte, ganz so lebte, wie er sagt und wirklich mit ihr über Spiritismus scherzweise conversirte. — **D. Herausg.